

**Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt**

Einführung in das Studium der Geschichte  
Wintersemester 2007 / 2008

## **Termine:**

- 9.10., 15.00 – 16.30 Uhr**
- 16.10., Achtung: Beginn erst 15.15 Uhr – 16.30 Uhr**
- 23.10., 15.00 – 16.30 Uhr**
- 30.10., entfällt**
- 6.11., 15.00 – 16.30 Uhr**
- 13.11., 15.00 – 16.30 Uhr**
- 16.11., 14.00 – 16.00 Uhr Konversatorium zur Vorlesung, Ort wird bekannt gegeben**
- 20.11., 15.00 – 16.30 Uhr**
- 27.11., 4.12. Entfallen**
- 11.12., 15.00 – 16.30 Uhr**
- 18.12., 15.00 – 16.30 Uhr**
- 8. 1., entfällt**
- 15. 1., 15.00 – 18.00 Uhr, Blocktermin, Ort wird bekannt gegeben**
- 22. 1., 15.00 – 16.30 Uhr**
- 29. 1., 15.00 – 16.30 Uhr Abschlusstest**

## **Zu meiner Person:**

Ich bin Wissenschaftsmanager bei der Stadt Wien,

Historiker mit Schwerpunkten in den Bereichen Sozialgeschichte,  
Kulturgeschichte und historische Anthropologie,

begeisterter Autor und Herausgeber von Büchern zu historisch-  
kulturwissenschaftlichen Themen und

überzeugter Teilnehmer an der Zivilgesellschaft.

**Ich begrüße Sie sehr herzlich in meiner Vorlesung.**

Ich wünsche Ihnen Erfolg und Vergnügen bei Ihrem Geschichtsstudium.

Wir werden ein Stück Geschichte gemeinsam erleben und gestalten  
(Lebensgeschichte, Fachgeschichte, Universitätsgeschichte,...)

Ich freue mich auf ein Semester mit Ihnen, in dem Sie einen Einstieg in eine wichtige wissenschaftliche Disziplin finden.

## 6.11.2007 - die heutigen Themen

- Grundkategorien des Historischen
- Handeln, Erinnern, Erzählen
- Berufs- und Arbeitsmöglichkeiten für HistorikerInnen
- Was tun HistorikerInnen konkret: Arbeitsformen
- Beruf des Historikers: Ethik, Verantwortung, Verpflichtung
- Was geschieht mit Ihnen während des Studiums? Was lernen Sie?
- Themen der Geschichtsforschung (meine Arbeiten)

## Mögliche Fragen für den schriftlichen Test

- Zum Verhältnis Fakten und Erzählung / Diskurse
- Was versteht man unter Diskursen?
- Was versteht man unter Faktizität?
- Ist Geschichte ein linearer Prozess?  
Wenn ja – was spricht dafür?  
Wenn nein – was spricht dagegen?
- Grundkategorien des Historischen: Akteure, Strukturen, Prozesse
- Über Ungleichzeitigkeiten
- Geschichte als Schlüsselqualifikation
- Die Bedeutung des Systematisierens und Verallgemeinerns
- Die Rolle des einzelnen Menschen in der Geschichte
- Änderung gesellschaftlicher Verhältnisse: was ändert sich?
- Datenfülle und Interpretation
- Idealtypen und Interpretationen

## Themen I

- Geschichte: Dimensionen des Begriffs
- Die Arbeit der Historiker: Tätigkeit, Berufsfelder, Ethik
- Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsvermittlung
- Quellen, Methoden, Hilfsmittel, Archive, Museen
- Über die Zeitdimensionen: Zeitwahrnehmung, Zeitbewusstsein, Chronologie, Dynamisierung, Konstanz und Veränderung
- Der Mensch zwischen Natur und Kultur, zwischen Evolution und Geschichte
- Über Faktizität, Objektivität, Subjektivität, Interpretation und Konstruktivismus

## Themen II

- Die "kleinen Leute" und die "große Politik"
- "Gut", "wahr", "schön": über Werte und Normen
- Lebensgeschichte und Gesellschaftsgeschichte: Entwicklungen, Zäsuren und Brüche
- Theorien über historische Entwicklungen: "die großen Erzählungen"
- Die großen Entwicklungslinien und Zäsuren
- "Gesellschafts"-, "Kultur-" und "Kunstgeschichte"
- aktuelle Themen, Zugangsweisen und Problemfelder der Geschichtswissenschaft



## Anforderungen und Organisatorisches

- Teilnahme an den Terminen
- Lektüre eines Buches und thesenhafte Zusammenfassung (1-2 Seiten)
- Teilnahme an mindestens zwei "Wiener Vorlesungen" - Kurzprotokoll: 1 Seite
- Schriftlicher Test: 29. Jänner 2008

## Erreichbarkeit

Elektronisch, digital: [christian-hubert.ehalt@univie.ac.at](mailto:christian-hubert.ehalt@univie.ac.at)

Telefonisch: 4000 88741

Und analog nach der Vorlesung: vor dem HS 7 HG

## Literaturliste, aus der ein Buch auszuwählen ist I

- Ulrich Beck, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne
- Dan Diner, Das Jahrhundert verstehen. Eine universalhistorische Deutung
- Barbara Duden, Die Gene im Kopf – der Fötus im Bauch. Historisches zum Frauenkörper
- Norbert Elias, Die Höfische Gesellschaft
- Norbert Elias, Der Prozess der Zivilisation
- Francis Fukuyama, Das Ende der Geschichte. Wo stehen wir?
- Ernst Hanisch, Der lange Schatten des Staates
- Jürgen Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit

## Literaturliste, aus der ein Buch auszuwählen ist II

- Eric J. Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme
- Hans-Willi Hohn, Die Zerstörung der Zeit. Wie aus einem göttlichen Gut eine Handelsware wurde
- Wolfgang Reinhard, Lebensformen Europas. Eine historische Kulturanthropologie
- Londa Schiebinger, Am Busen der Natur. Erkenntnis und Geschlecht in den Anfängen der Wissenschaft
- Wolfgang Schivelbusch, Das Paradies, der Geschmack und die Vernunft. Eine Geschichte der Genussmittel

## Literaturliste, aus der ein Buch auszuwählen ist III

- Richard Sennett, Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus
- Richard Sennett, Die Kultur des neuen Kapitalismus
- Wolfgang Sofsky, Verteidigung des Privaten
- Thorstein Veblen, Theorie der feinen Leute. Eine ökonomische Untersuchung der Institutionen

## Meine Lehrziele I

- einen Einstieg in Aufgaben und Funktionen, Themen, Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft geben;
- vermitteln, dass die Geschichtswissenschaften und andere Gesellschaftswissenschaften eine Schlüsselqualifikation demokratischer und offener Gesellschaften entwickeln können und sollen;
- vermitteln, welche Frage- und Aufgabenstellungen Sie während Ihres Studiums erwarten;
- vermitteln, welche Frage- und Aufgabenstellungen Sie nach Studienabschluss erwarten;
- Lust auf die historische Recherche- und Analysetätigkeit vermitteln;
- einem naiven „historischen Realismus“, der meint, man könnte erkennen, „wie es eigentlich gewesen“ ist (Leopold von Ranke), gegensteuern;

## Meine Lehrziele II

- Einsicht vermitteln, dass Geschichte und Gesellschaft komplex vernetzte Zusammenhänge (zeitlich, räumlich, sozial) sind, die nicht monokausal erklärt werden können: historische Phänomene und Entwicklungen sind polyvalent;
- Einsicht gewinnen, dass es bei Geschichte um Handlungen und Bericht über Handlungen, um Fakten und um Erzählung geht;
- Einsicht, dass Geschichte kein linearer Prozess (z.B. des „Fortschritts“), aber auch keine Wellenbewegung oder Zyklus ist; das sind mathematische Kategorien, die nicht auf Gesellschaft übertragen werden dürfen;
- Einsicht, dass es in Geschichte um Akteure und Akteurinnen und um Strukturen und Prozesse geht; erkennen, dass das Handeln der Personen auf diese Strukturen und Prozesse bezogen ist.

## Umgang mit Geschichte als Schlüsselqualifikation I

- Gesellschaften brauchen und brauchen für ihr „Funktionieren“ kluge Institutionen und kluge Individuen.

Damit die Institutionen effizient und funktionstüchtig sind und die Individuen qualifiziert und Wert orientiert, bedarf es einer kontinuierlichen gesellschaftlichen Anstrengung. Funktionstüchtigkeit und Ethik sind die beiden miteinander korrespondierenden Hauptbrennpunkte gesellschaftlichen Handelns.

Der eine Brennpunkt (Funktionstüchtigkeit) liegt im Bereich einer Sicherung von Produktivität und Effizienz.

Der andere Brennpunkt (Ethik) liegt im Bereich einer kritischen Reflexion des Geschehens (Vergangenheit und Gegenwart) im Sinne von Werten wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Humanität.



## Umgang mit Geschichte als Schlüsselqualifikation II

- Die Erhaltung von Macht und Herrschaft war in allen Gesellschaftssystemen wichtig.

Für diesen Bereich der Festigung und Affirmation wurden (und werden) große logistische und PR-Anstrengungen unternommen.

In der Neuzeit und insbesondere seit der Aufklärung wurden und werden auch Offenheit, Demokratie, institutionalisierte Kritik und Individuen, die die Fähigkeit und Bereitschaft haben, Kritik zu denken und zu äußern, wichtig.

Diese Institutionen und diese Kritik sind die Grundlage für und sie sichern Demokratie und Zivilgesellschaft.

## Umgang mit Geschichte als Schlüsselqualifikation III

- Das Funktionieren von Gesellschaften im Sinne und im Dienste ökonomischer Rationalität und Effizienz wird in den letzten 15 Jahren massiv unterstützt und gefördert. Bildung, Wissenschaft und Kultur werden gegenwärtig immer deutlicher auf ökonomische Produktivität eingestellt.
- Offene Gesellschaften brauchen Kritik. Nicht nur Machtlogistiken und -technologien, sondern auch freie und unabhängige Analyseinstanzen, „Beobachtungswarten“, die nach den Parametern des Rechtsstaates eingestellt und adjustiert werden.

## Umgang mit Geschichte als Schlüsselqualifikation IV

- Gesellschaften brauchen nicht nur „technologisches Schmieröl“, sondern auch „kritischen Sand im Getriebe“.
- Diese kritische Perspektive, die ein zentrales Demokratiefundament ist, braucht eine institutionelle Verankerung. Die in Forschung und Lehre laut Verfassung freien Universitäten und die „humanities“, die Gesellschafts-, Kultur- und Sozialwissenschaften, sind eine solche Beobachtungswarte auf Gesellschaft.

## Umgang mit Geschichte als Schlüsselqualifikation V

- Auch die Wissenschaften und für Wissenschaft und Forschung verantwortliche Institutionen liefern und laufen stets Gefahr, im Sinne von ökonomischen und von Machtinteressen vereinnahmt zu werden. Gleichzeitig stehen ihre Jahrhunderte langen Traditionen wesentlich auch für Rationalität, für Gedankenfreiheit, herrschaftsfreie Diskussion und für die Notwendigkeit von Kritik.
- Geschichtswissenschaften recherchieren, analysieren, dokumentieren, archivieren, fördern Diskussion in der Gelehrten-gesellschaft und in der Öffentlichkeit, kritisieren, bilanzieren – durchwegs intellektuelle Arbeit, die die offene Gesellschaft unterstützt.

## Umgang mit Geschichte als Schlüsselqualifikation für Individuen

- Der Umgang mit Geschichte ist eine Schlüsselqualifikation, für die es vielfältige Anwendungsfelder (Forschungsinstitutionen, Lehrinstitutionen, Medien, intellektuelle Unternehmen, etc.) gibt.
- Erste Voraussetzung ist, dass man/frau die Fähigkeit erwirbt, interessante Themen aufzuspüren, Sachverhalte zu ergründen, soziale Strukturen zu analysieren und zu interpretieren.
- Zweite Voraussetzung ist, dass man/frau die Fähigkeit erwirbt, Sachverhalte präzise und sprachlich gut darzustellen.
- Dritte Voraussetzung ist die Fähigkeit, Ergebnisse auch in anderen Medien als der Publikation interessant und plausibel darzustellen.

## **Geschichtswissenschaft systematisiert und verallgemeinert I**

- Die Geschichtswissenschaft ist nicht die Erfassung von Zig-Milliarden Einzelgeschichten der Menschen, die jemals gelebt haben.

Die Geschichte der einzelnen Menschen ist interessant und wichtig. Und sie kann in Einzelfällen besonders interessant und besonders wichtig sein (z.B. namentliche Erfassung der österreichischen Holocaust-Opfer).

Aber: Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist es, Strukturen zu identifizieren, Entwicklungen und Prozesse zu erkennen und darzustellen, Institutionen zu beschreiben, allgemeine Begriffe zu bilden (z.B. Feudalismus, Kapitalismus, Liberalismus, etc.), Regelmäßigkeiten sichtbar zu machen.

## **Geschichtswissenschaft systematisiert und verallgemeinert II**

- Die Arbeit des Verallgemeinerns und Systematisierens zeigt, wie sich die „gesellschaftlichen Verhältnisse“, die Lebensgrundlagen für die einzelnen Menschen in Politik, Wirtschaft und Kultur verändert haben und verändern.

Aus einer unendlichen Fülle von einzelnen Geschichten und Vorgängen entsteht so aus der Perspektive einer systematisierenden Geschichtswissenschaft ein Befund sich verändernder Verhältnisse.

## Geschichtswissenschaft systematisiert und verallgemeinert III

- Die Geschichtswissenschaft kann nicht alles Geschehene in seiner Daten- und Faktenfülle dokumentieren und gleichsam wiederherstellen. Das würde letztlich bedeuten, alle Denk- und Sprechvorgänge von Menschen in der Geschichte wiederherzustellen.  
Die Aufgabe der Geschichtsforschung ist vielmehr Zusammenfassung, Abstraktion, Vergleich, Interpretation, Querschnitte und Längsschnitte legen, etc.
- Ein Problem besteht darin, dass Verallgemeinerungen, systematische Darstellungen, Formulierung von „Idealtypen“ (ein Begriff von Max Weber) stets die Gefahr der Simplifizierung in sich tragen.



## Grundkategorien des Historischen

- Fakten (Zeithorizont, Personen, Funktionen, schriftliche Doku, Foto, etc.)
- Daten - die zeitliche Verortung (Chronologie, Epochen)
- Woraus besteht die „Wirklichkeit“?
- Wie wirklich ist die Wirklichkeit?
- Bedeutungen und Interpretationen (von wem? für wen?)
- Quellen (wer berichtet? worüber wird berichtet? was wird verschwiegen?)
- Erinnerung, Gedächtnis (Persönliches und Kollektives)
- Perspektiven



## Handeln, Erinnern, Erzählen I

- Die meisten Handlungen in allen Lebensfeldern, in denen Menschen tätig sind, sind nicht von vollkommener Präzision, nahtlos und präzise durchgedacht.
- Die meisten Handlungen entstehen unter dem Handlungszwang des jeweiligen Augenblicks und entwickeln sich in einem Wechselspiel von Planung und Strategie einerseits, von situativen Einflüssen, die vorhersehbar und nachvollziehbar sind, und von Zufälligkeiten andererseits.

## Handeln, Erinnern, Erzählen II

- So steckt in allen Handlungen auch jene Offenheit, die wohl auch Grundlage und Voraussetzung für das ist, was die Menschen als Freiheit empfinden. Das Handeln ist also „work in progress“, und selbst dort, wo es eine strenge Dramaturgie gibt, wie bei einer Theateraufführung oder bis ins Detail geplanten Raumfahrt oder Skiabfahrt, gibt es noch immer unendlich viele Unvorhersehbarkeiten.
- Erst in den Erzählungen entstehen Geschichten und Geschichte. Das Schreiben von Geschichte hat stets Erzählcharakter und ist immer eine Art eines nach Regeln (künstlerische, ästhetische, wissenschaftliche) gestalteten und gestaltenden Konstruierens.

## Handeln, Erinnern, Erzählen III

- Konstruktion und Konstruieren spielt auf fast allen Ebenen der historischen Arbeit eine Rolle: Wirklichkeiten werden rekonstruiert. Sachverhalte werden konstruierend erzählt. Die Texte sind Formen einer sprachlichen Konstruktion.

Die Perspektive auf diesen subjektiven Gestaltungsakt hat in den letzten 15 Jahren das Welt- und Wissenschaftsbild des „Konstruktivismus“ ständig gestärkt und forciert.

## Berufs- und Arbeitsmöglichkeiten für HistorikerInnen I

- Arbeiten in der Forschung  
Forschungsprojekte und Forschungsinstitutionen
- Arbeit an Universitäten und Fachhochschulen  
Aufgaben in Forschung, Lehre und Verwaltung
- Arbeit als GymnasiallehrerIn für Geschichte und ...
- Arbeit an den Institutionen, die das „kulturelle Gedächtnis“ und das „kulturelle Erbe“ verwalten  
Bibliotheken, Archive, Museen
- Arbeit im Bereich öffentlicher Dienste (kommunal, national, europäisch, international)

## **Berufs- und Arbeitsmöglichkeiten für HistorikerInnen II**

- Arbeit im Bereich von NGOs
- Arbeit in der Erwachsenenbildung
- Arbeit als RedakteurIn für unterschiedliche Medien
- Tätigkeit in Nonprofit-Organisationen (wissenschaftliche Vereine)
- Tätigkeit als FremdenführerIn und ReiseleiterIn
- Tätigkeit als FachbuchautorIn
- Tätigkeit im Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- Tätigkeit im Rahmen von künstlerischen und intermedialen Projekten

## Was tun HistorikerInnen konkret? – Arbeitsformen I

- Brainstorming, Ideenfindung
- Konzepterstellung
- Bibliographieren
- Teamdiskussion
- Recherchieren mit unterschiedlichen Methoden und Quellen
- Dokumentieren
- Archivieren



## Was tun HistorikerInnen konkret? – Arbeitsformen II

- Anlage von Datenbanken
- Zusammenfassen
- Thesen formulieren
- Interpretieren
- In die Öffentlichkeit gehen
- Publizieren
- Vermitteln und lehren (Schule, Universität, Fachhochschule, Erwachsenenbildung, Museen)

## **Beruf des/der Historikers/Historikerin**

### **Ethik, Verantwortung, Verpflichtung**

- Wahrheitsfindung - mit dem Bewusstsein der Bedingtheiten von „Wahrheiten“
- Objektivität, Suche nach Argumenten, Materialien, die der These widersprechen
- Genauigkeit und Präzision
- Darstellung der erkenntnisleitenden Interessen
- In der Wissenschaft geht es nicht um gute und schon gar nicht um mittelmäßige Leistungen, sondern immer um Exzellenz: das zum Zeitpunkt Bestmögliche
- Kollegialität: gegenseitige Hilfestellung (Teamwork)
- Kritik und Solidarität: Verpflichtung zu Fairness und Hilfsbereitschaft innerhalb der wissenschaftlichen community, aber auch zu gegenseitiger Kritik

## Was geschieht mit Ihnen während des Studiums? I

- Sie werden ausgebildet und qualifiziert.  
Ständige Erweiterung des Fakten- und Problemwissens  
Erwerb von Kenntnissen  
Lernen von Methoden und Hilfswissenschaften  
Lernen, wie man ein Projekt durchführt  
Lernen von unterschiedlichen Darstellungsformen  
(Zusammenfassung, Rezension, Thesenblatt, Seminararbeit, Fachartikel, Essay, etc)  
Schulung des kreativen Schreibens  
Langsames Verlieren der Angst vor dem weißen Blatt  
Gewinn von allgemeinen Erkenntnissen über Geschichte und Gesellschaft  
Erweiterung des Horizonts und einer wissenschaftlich-kritischen Haltung  
(das, was sich die Aufklärung von den Menschen gewünscht hat: Bildung)

## Was geschieht mit Ihnen während des Studiums? II

- Sie erhalten eine institutions- und fachspezifische Sozialisation. Sie erwerben am Ende Ihres Studiums einen akademischen Grad und werden Mitglied einer Gruppierung (die akademische Gemeinschaft), von der Klugheit, Einsicht, eine bestimmte Haltung erwartet wird.

Sie werden Mitglied der Gruppe der FachhistorikerInnen, von denen eine bestimmte Fachbildung und Fachperspektive und ein kritischer Blick auf Geschichte und Gesellschaft verlangt wird.

Dies bedeutet,

## Was geschieht mit Ihnen während des Studiums? III

- Sie erwerben eine Anwartschaft auf Positionen in der Gesellschaft: Allokation

Sie erwerben eine formale Qualifikation, die Ihnen Berufschancen, gesellschaftliche Chancen, Zugangschancen und symbolisches Kapital der Ehre vermittelt.

## **Themen der Geschichtsforschung (z.B. meine Bücher – eine Auswahl)**

Ausdrucksformen absolutistischer Herrschaft

Faschismus. Theorien, Fallstudien, Unterrichtsmodelle

Das Wiener Donaubuch. Ein Führer durch Alltag und Geschichte am Strom

Zur Epidemie der Gewalt

Wandel der ländlichen Lebenswelt

Formen familialer Identität

Anfang und Ende der Egomane

# Themen der Geschichtsforschung (z.B. meine Bücher – eine Auswahl)

Ausdrucksformen absolutistischer Herrschaft

## **Themen der Geschichtsforschung (z.B. meine Bücher – eine Auswahl)**



# **Themen der Geschichtsforschung (z.B. meine Bücher – eine Auswahl)**

# **Themen der Geschichtsforschung (z.B. meine Bücher – eine Auswahl)**

## **Themen der Geschichtsforschung (z.B. meine Bücher – eine Auswahl)**

## **Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen I**

Der Begriff Geschichte hat im wesentlichen drei Dimensionen. Er bezeichnet

- den Prozess, in dem Gegenwart in Vergangenheit übergeht,
- den Raum der vergangenen Geschehnisse und
- die Erinnerung, Dokumentation, Analyse, Erzählung, Reflexion des Vergangenen.

## **Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen II**

Der/ die HistorikerIn muss sich bewusst sein, dass es im Raum der Geschichte um Diskurse und Interpretationen in Erzählungen geht. Zugleich gibt es sowohl im Bereich der Diskurse als auch in allen anderen Bereichen des menschlichen Handelns ausmessbare Bereiche, und die Geschichte als Wissenschaft hat daher auch die Möglichkeit, vorläufige „Wahrheiten“ festzustellen.

## **Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen III**

Im Fach Geschichte geht es um die Entschlüsselung vergangener Gesellschafts-, Macht- und Interessenszusammenhänge. Der/die LehrerIn hat die Aufgabe deutlich zu machen, dass Überlieferungen, in welcher Form auch immer sie vorliegen, sehr oft bewusste / unbewusste Verfälschungen des Geschehenen darstellen. Die Chronisten hatten sehr oft ein Interesse daran, die „Wahrheit“ zu verschleiern.

Der/die HistorikerIn hat daher auch die schwierige Aufgabe, die richtigen Sachverhalte hinter den Erzählungen herauszufinden.

## **Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen IV**

Geschichte ist also im Hinblick auf die Menschen Handlungs- und Aktionsraum; sie ist aber auch Reflexionsraum (der Raum der Erinnerung, Bewertung, Zusammenfassung, Benennung und Erzählung des Vergangenen).

Man muss sich bewusst sein, dass „Handeln“ und „Geschehen“ eine andere Zeitstruktur haben wie die Erzählung. Erzählungen fassen Geschehnisse zusammen. Sie interpretieren Geschehnisse. Sie verleihen oft den Geschehnissen erst einen Zusammenhang, den diese vorher nicht gehabt haben.

## **Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen V**

Es gibt Geschehnisse, bei denen der Reflexionsraum weit größer ist als der reale Zeitraum, den sie eingenommen haben. Der umgekehrte Sachverhalt ist jedoch der bei weitem häufigere: unendlich lange Geschichten werden durch kurze Erzählungen zusammengefasst.



## **Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen VI**

Das Unterrichtsfach Geschichte ist wie jede andere schulische Veranstaltung ein sozialer Interaktions- und Kommunikationsraum, der ähnlichen „Gesetzmäßigkeiten“ gehorcht wie jene Geschehnisse, die im Unterrichtsfach Geschichte behandelt werden. Geschichte hat also im Vergleich mit anderen Schulfächern eine Sonderstellung, weil in einem Kommunikationszusammenhang über vergangene Kommunikationszusammenhänge berichtet, diskutiert, gelehrt wird.

## **Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen VII**

### Geschichtsbegriffe

Das deutsche Wort „Geschichte“ leitet sich von „geschehen“ ab. Das althochdeutsche „gisciht“ bedeutete „Ereignis, Zufall, Hergang“. Im Frühneuhochdeutschen kam dann auch die Bedeutung der „Erzählung vom Geschehenen“ dazu.

## Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen VIII

### Geschichtsbegriffe

- „Geschichte ist ein Buch mit sieben Siegeln.“ (Goethe, 1749-1832, Faust)
- „Geschichte ist die geistige Form, in der sich eine Kultur über ihre Vergangenheit Rechenschaft ablegt.“ (Jan Huizinga, 1872-1945)
- „Geschichte ist der Bericht darüber, was eine Zeit von einer anderen aufzuschreiben für würdig befindet.“ (Jacob Burckhardt, 1818-1897)
- „Man verweist Regenten, Staatsmänner, Völker vornehmlich an die Belehrung durch die Erfahrung der Geschichte. Was die Erfahrung aber und die Geschichte lehren,

## Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen IX

### Geschichtsbegriffe

- „Man verweist Regenten, Staatsmänner, Völker vornehmlich an die Belehrung durch die Erfahrung der Geschichte. Was die Erfahrung aber und die Geschichte lehren, ist dies, dass Völker und Regierungen niemals etwas aus der Geschichte gelernt und nach Lehren, die aus derselben zu ziehen gewesen wären, gehandelt haben.“ (Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 1770-1831)

## **Geschichte: Inhalte, Begriffe, Definitionen X**

### Geschichtsbegriffe

- „Geschichte ist ein fortwährender Prozess der Wechselwirkung zwischen dem Historiker und seinen Fakten, ein unendlicher Dialog zwischen Gegenwart und Vergangenheit.“ (Edward Hallet Carr, 1892-1982)
- „Geschichte ist die Sinngebung des Sinnlosen.“ (Theodor Lessing, 1872-1933)

## **Dimensionen der Geschichte nach Fernand Braudel**

### **Histoire naturelle**

Die Geschichte des Alls, die Geschichte der Gebirge, Ozeane, Wälder, die Evolution der Lebewesen, etc.

### **Histoire sociale**

Die Geschichte der Strukturen und Prozesse (Demographie, Wirtschaft, Gesellschaft), die Geschichte der Mentalitäten, die Geschichte der Wahrnehmungsweisen

### **Histoire evenementielle**

Die Geschichte von Personen und Ereignissen (Regierungen, Kriege, Verhandlungen, Konzile, etc.

## **Das gesellschaftlich-kulturelle Leben in Wien**

### **Die longue duree**

## **Über das Weiterleben von Geschichte in der materiellen und immateriellen Kultur in Wien**

I

- die Haupt- und Residenzstadt
- das höfische Wien
- die Konsum- und Luxusstadt
- der Sieg der Gegenreformation
- revolutionäre Potentiale, aber die Revolutionen werden niedergeschlagen
- schwaches Bürgertum, „Mandarine“, keine Unternehmer

## **Das gesellschaftlich-kulturelle Leben in Wien**

### **Die longue duree**

## **Über das Weiterleben von Geschichte in der materiellen und immateriellen Kultur in Wien** **II**

- Stadt im Schnittpunkt der Kulturen: Zuwanderung und Schmelztiegel
- die liberale Ära
- das Wien der Moderne (1870-1930): neue Ideen und Projekte
- Das Rote Wien (die Wohlfahrtsstadt mit vielen Projekten): Lebensform, Gemeinschaftseinrichtungen, Wohnbau, Vereine
- Der Nationalsozialismus und die Vertreibung der Vernunft
- Die „Opferthese“, der Opportunismus des „Herrn Karl“



## **Das gesellschaftlich-kulturelle Leben in Wien**

### **Die longue duree**

## **Über das Weiterleben von Geschichte in der materiellen und immateriellen Kultur in Wien**

### **III**

- Sozialpartnerschaft und Entideologisierung
- Worlds End: Nische im Eisernen Vorhang
- Aufbruch der 70er Jahre: „Kultur von unten“, Internationalisierung in den 80er und 90er Jahren
- Flexibilisierung, Privatisierung, Neoliberalisierung, Globalisierung

## Akteure, Zeiträume, Veränderung I

- Die gesellschaftlichen Verhältnisse, die durch ein dichtes Netz von Beziehungen, Institutionen und Normen und deren Wahrnehmung gebildet werden, verändern sich
- Die Geschwindigkeit dieser Entwicklungen verändert sich
- Die Akteure – Stände, Standespersonen, Völker, Nationen, Staaten, Parteien, Institutionen, Organisationen, etc. verändern/veränderten ihre Bedeutung in dem Zusammenspiel, dass die historische Entwicklung ausmacht

## Akteure, Zeiträume, Veränderung II

- Die Dauer der kulturellen und sozialen Entwicklungen ist/war in der Regel länger als ein Menschenleben.
- Soziale Phänomene ändern ihre Bedeutung für den Menschen: „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage“.
- HistorikerInnen analysieren, dokumentieren, archivieren, aber sie sollen auch interpretieren, bilanzieren und bewerten: Gewinne und Verluste aufzeigen.

## Geschichte als Geschehen

### Der Mensch im Spannungsfeld der Institutionen



## Modelle zur Sichtbarmachung historischer Entwicklungen

Die Geschichte als

- ewige Wiederkehr
- Geschichte von Epochen
- Geschichte von Klassenkämpfen
- Zivilisationsprozess
- „Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit“ (Hegel)
- Heilsgeschichte
- „Sinnggebung des Sinnlosen“
- Naturgeschichte
- Stilgeschichte

# **Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht I**

## **Gegenwartsprobleme wurzeln in der Geschichte**

Historische Erkenntnis ist unverzichtbar für das Verständnis, die Erklärung und damit für die richtige praktische Behandlung einzelner Gegenwartsphänomene.

Es werden die historischen Ursachen, Wurzeln und Entwicklungen aufgedeckt.

Beispiel: Mittelalterliche Entstehungsbedingungen und Ursachen des modernen  
Antisemitismus

# **Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht II**

## **Geschichte als Erklärungs- und Orientierungshilfe**

Historische Wissenschaft kann an Gegenstandsbereichen, die zwar nicht allzu „entfernt“ von der Gegenwart sind, um nicht zu unähnlich zu werden, die jedoch „entfernt“ genug sind, um die bei der Beschäftigung mit Gegenwartsproblemen auftretenden Emotionen zu vermeiden, modellhaft Kategorien und Einsichten vermitteln.

# Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht III

## Der Historiker als Mythenjäger

Historische Erinnerung spielt eine wichtige Rolle

- bei der Legitimation und Stabilisierung bestehender sozialer und politischer Herrschaftsverhältnisse,
- bei der Rechtfertigung politischer Entscheidungen,
- bei der Abwehr von Kritik,
- bei der Begründung von Protest



# Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht IV

## Der Historiker als Mythenjäger

Wann immer historische Argumente, Mythen, halbbewusste und unaufgeklärte Erinnerungen bei der Rechtfertigung und Legitimierung bestehender Verhältnisse eine Rolle spielen, hat die rationale ideologiekritische Beschäftigung mit der Historie eine unersetzbare Funktion.

# **Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht V**

## **Die Gegenwart als vorläufiger Endzustand einer Entwicklung**

Geschichtswissenschaft zeigt die soziale und politische Gegenwart in ihrem Gewordensein und damit in ihrer Wandlungsfähigkeit, das heißt aber, in ihrer prinzipiellen Veränderbarkeit.

Im Lichte historischer Alternativen gerät die gegenwärtige Wirklichkeit unter Legitimationszwang und gegebenenfalls in die Auseinandersetzung mit auf Veränderung drängender Kritik.

Durch Einführung in weit zurück liegende Daseinsformen, Strukturen und Prozesse vermittelt Geschichtswissenschaft die Einsicht in langfristig wirkende Veränderungen.

# **Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht VI**

## **Geschichte als Identifikationshilfe**

Durch Konfrontation mit dem frappieren Anderen und durch Kausalerklärung gegenwärtiger Phänomene aus ihren historischen Ursachen, kann die Historie ein wichtiges Medium sein, in der die angesichts schneller Veränderungen schwierige Identifikation fremder und eigener Identität möglich ist.

# **Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht VII**

## **Geschichte als Erziehung zu konkretem Denken**

Die methodische Erforschung der Geschichte muss trotz der Tatsache, dass sie immer nur selektive Erkenntnisse anstreben kann, die Vielfalt der Bedingungsbeziehungen innerhalb jeder historischen Situation ernst nehmen und stärker als die systematischen Nachbarwissenschaften individuelle Konstellationen und Phänomene untersuchen.

Deshalb kann Historie besser als die systematischen Sozialwissenschaften zu konkretem Denken erziehen.

## **Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht VIII**

### **Geschichte als Erziehung zu konkretem Denken**

Die historisch vermittelte Einsicht in die Mehrdeutigkeit der meisten Situationen, in die Relativität von Perspektiven, in das Eigengewicht des Details kann vielleicht vor einem Bewusstsein von Wirkungslosigkeit schützen.

# Aufgaben und Funktionen von Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht IX

## Geschichte als Freizeitvergnügen

Die Beschäftigung mit Geschichte ist auch eine „zweckfreie“ Freizeitbeschäftigung, ein Gegenstand der Unterhaltung und des Vergnügens; Sie bietet die Möglichkeit Freizeit zivilisiert zu verbringen.

Wie andere differenziertere Freuden, Genüsse und Unterhaltungen wird auch das Vergnügen an der Historie erst gelernt werden müssen, bevor es als solches erfahren werden kann.

## **Struktur, Handeln, Wissen, Gedächtnis Grundkategorien der „Geschichte“**

**Struktur** (lat. structura = Bauart, Ordnung)

seit dem frühen 19. Jahrhundert: structure of society

frühe Sozialwissenschaftler:

Emile Durkheim, Karl Mannheim, Alfred Weber

Sichtweise gegen die Dominanz der Ereignisgeschichte

Industrialisierung, Entdeckung der Massen (Gustave le Bon)

Blick für Masse, Klasse, Leiden der „kleinen Leute“

## **Struktur, Handeln, Wissen, Gedächtnis Grundkategorien der „Geschichte“**

Der Begriff zeigt:

- Dauer und Stabilität, *longue durée*
- Blick auf die Gesellschaft als Ganzes
- Der Einzelne, das Ereignis, das Individuelle sind eingebunden.
- Dialektik von Strukturen und Personen
- Der Blick wird geöffnet für die großen Zyklen der Demographie, des Seehandels, des Fernhandels, der Getreidepreise, etc., Konjunkturen, Säkularisierung



## **Struktur, Handeln, Wissen, Gedächtnis Grundkategorien der „Geschichte“**

### **Handeln**

- Menschen, vorzugsweise Männer, machen Geschichte:  
Allgemeingut des 19. Jh. bis weit ins 20. Jh.
- Menschen handeln intentional nach Motiven, Absichten und Zwecken
- Diese und damit das Handeln historischer Akteure kann man verstehen
- Motive nach Max Weber:  
zweckrational, wertrational, traditional, affektiv bzw. emotional

## **Struktur, Handeln, Wissen, Gedächtnis Grundkategorien der „Geschichte“**

### **Handeln**

- Auch Nationen, Völker oder Staaten wurden als „historische Individuen“ aufgefasst: staatsorientierte Geschichtsschreibung
- Üblicherweise wird Geschichte als durch Handlungen bestimmt erfahren: alltagsweltliche Erfahrung und Plausibilität – Interdependenzen

und Geschichte wird erzählt: Erzählungen brauchen Akteure

- Das Handeln von Individuen ist im Regelfall in Strukturzusammenhänge hineingestellt

## Handlungsmotive nach Max Weber (1864 – 1920)

Menschen handeln

- zweckrational
- wertrational
- traditional
- emotional

## **Struktur, Handeln, Wissen, Gedächtnis Grundkategorien der „Geschichte“**

### **Wissen**

- Für die Reproduktion sozialer Ungleichheit war und ist das Wissen der Akteure ein wichtiger Faktor
- Wissen als Bildung, als Qualifikation, Kenntnis der „Spielregeln“, Verhaltensformen, Werte, Sinnvorrat einer Gesellschaft
- Harte Faktoren des Wissens: Alphabetisierung, Buchdruck, Ausbildungswege und –stufen
- Wissen über den menschlichen Körper
- Wissen über gesellschaftliche Zusammenhänge
- Wissen über gesellschaftliche Machtverhältnisse
- Unterschiedliche Formen von „geheimem“ Wissen

## **Struktur, Handeln, Wissen, Gedächtnis**

### **Grundkategorien der „Geschichte“**

#### **Gedächtnis**

- individuelles Gedächtnis
- Gedächtnis der sozialen Gruppen
- Gedächtnis eines Kollektivs
- kulturelles Gedächtnis

#### **Problemstellungen:**

- Gedächtnispolitik
- ständige Auseinandersetzung, was wie erinnert werden soll und was zum „Kanon“ wird

## Naturgeschichte

- Die Entstehung des Lebens auf dem Planeten Erde
- Die Geschichte des Menschen in der Perspektive der Evolution
- Tektonik, Entstehung der Gebirge
- Entstehung und Entwicklung der Flussläufe und der Meere
- Der Lauf der Gestirne
- Die Gezeiten
- Klimawandel
- Vulkanismus
- „Naturkatastrophen“

## Sozialgeschichte

### Mentalitäten

- Männer und Frauen
- Liebe
- Umgang mit dem Tod
- Umgang mit dem Alter

### Strukturen

- Schichtung
- politische Entscheidung
- Stadt – Land

### Institutionen

- Familie
- Schule
- Zünfte
- Ämter
- Militär
- Gefängnis
- Krankenhäuser

### Künste

- Museen, Akademien, Theater, etc.

## Ereignisgeschichte

- Ausgang von Wahlen
- Regierungsbildungen
- Entscheidungen über Krieg und Frieden
- Kriege und Schlachten
- Beschlüsse über Gesetze
- Revolutionen
- Demonstrationen
- Skandale
- Terrorakte



## Quellen I

- Quellen sind Materialien zur Rekonstruktion der Vergangenheit
- Quellen sind Hinweise (Versatzstücke) auf vergangene Wirklichkeiten
- sie sprechen nur, wenn sie befragt werden
- Schwächen: sie lassen weg, was selbstverständlich ist; sie enthalten Fehler, Missverständnisse
- sie sagen nicht sofort, was typisch oder untypisch, wichtig oder episodisch, folgenlos oder folgenschwer war
- der/die Historiker/in muss daher den Kontext ausleuchten

## Quellen

- Quellen sind „Alle Texte, Gegenstände oder Tatsachen, aus denen Kenntnis der Vergangenheit gewonnen werden kann“, Paul Kirn
- Texte: z.B.:  
Montesquieu „L'esprit des lois“, 1748  
Machiavelli „Der Fürst“, 1513  
Friedensverträge von Münster und Osnabrück, 1648  
Protokolle der deutschen Nationalversammlung 1848/1849
- Gegenstände: z.B.: Bauwerke, Bilder, Möbel, Teppiche, Kleidungsstücke, Waffen, Essgeschirr, Geräte, Werkzeuge, etc.
- Immaterielle Ausdrucksformen: Bräuche, Institutionen, Lebensweisen, Ansichten, Wertvorstellungen, etc.

## Quellen - Quellenarten

- Urkunden, Akten, Verträge
- Statistiken
- Symbole als Quellen
- Zeitungen, Zeitschriften
- Flugblätter und Plakate
- Bilder
- Briefe und Depeschen
- Bilder
- Briefe und Depeschen
- Bücher und Literatur
- Lexika
- Chroniken
- Tagebücher
- Fernsehen
- Filme, Videos und DVDs
- Fotografien
- Karikatur
- Musik
- Oral History, Tonband-Aufnahmen

## **Quellenkritik** - - Die Fragen lauten:

- Aus welcher Zeit?
- An welchem Ort entstanden?
- Welche Funktion?
- Aus welchem Material?
- Mit welcher Technik hergestellt?
- Echt, kopiert, gefälscht?
- Von wem beauftragt?
- Inhalte?
- Wirkungsgeschichte?

## Quellen - Analysemodell:

- Paraphrase: was ist aus der Quelle zu erfahren (Inhaltsangabe, Gliederung, Thema)
- Inhaltsanalyse, was wird im Text behauptet?
- Begriffsanalyse, welche Begriffe kommen mehrfach vor? Welches sind die Schlüsselbegriffe?
- Funktionsanalyse, welche Art von Text handelt es sich? Welche rhetorischen Strategien werden angewendet?
- Sachkritik, enthält der Text Widersprüche in sich? Was verschweigt der Text? Ist der Text glaubwürdig?
- Ideologiekritik, wann, von wem, für wen ist der Text verfasst worden? Welchem Zweck sollte er dienen?
- Diskursanalyse

# Quellenbeispiele I

## Quellentext I

Julius Bernhard von Rohr,

Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft der Privat-Personen, 1728 (Auszug)

An einer manierlichen Gebärdung und guten äußerlichen Stellung ist in der Tat sehr viel gelegen, sintemal das Äußerliche einem andern zuerst in die Augen fällt und einen Eindruck in seinem Gemüte macht. Es haben viel von den Höheren beiderlei Geschlechts die Gewohnheit, dass sie einem jungen Menschen, an dessen Erkenntnis ihnen etwas gelegen, wenn sie ihn zum ersten Mal zu Gesicht bekommen, scharf in die Augen sehen, hernach seine ganze Person nach seiner Kleidung und Stellung des Leibes von oben bis unten an genau betrachten und ihn alsdenn nach dem Portrait, das andere von ihm gemacht, und nach deren Anmerkungen, die sie sich selbst durch die Erfahrung wollen zu Wege gebracht haben, beurteilen.

## Quellentext II

Julius Bernhard von Rohr,

Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft der Privat-Personen, 1728 (Auszug)

Hat er nun das Glück, ihnen nach seinem äußerlichen Wesen zu gefallen, so wird er ungemein erhoben und vor einen feinen, manierlichen, angenehmen und artigen Menschen angesehen, der ein recht galant Homme sei und wohl zu leben wisse, wo aber nicht, so achtet man ihn, ob er schon im übrigen noch so weise und tugendhaft wäre, vor einen schlechten Menschen, vor einen Schulfuchs und ich weiß selbst nicht vor was.

Auf die äußerliche Manieren kömmt viel an..., daß, wenn sich einer mit ungezogenen Externis vor wackern oder auch kapriziösen Leuten präsentiert hätte, man einen solchen Degout vor ihm bekommen, daß man nicht einmal nach seinen andern Qualitäten gefragt hätte.



## Quellenbeispiele II

## Quellentext III

### **Joseph des Zweyten Erinnerung an seine Staatsbeamten am Schlusse des 1783ten Jahres (Auszug)**

Ich habe mich nicht begnügt, einmal eine Sache nur zu befehlen; ich habe sie ausgearbeitet und entwickelt; ich habe die von Vorurteilen und eingewurzelten alten Gewohnheiten entsprungene Umstände durch Aufklärung geschwächt und mit Beweisen bestritten; ich habe die Liebe, so ich für das allgemeine Beste empfinde und den Eifer für dessen Dienst jedem Staatsbeamten einzuflößen gesucht.

Nun erachte ich meiner Pflicht und derjenigen Treue gemäß, so ich dem Staate in allen meinen Handlungen lebenslänglich gewidmet habe, daß ich ernstgemessenst auf die Erfüllung und Ausübung aller ohne Ausnahme von mir gegebenen Befehle und Grundsätze halte, welche ich bis itzo nicht ohne Leidwesen so sehr vernachlässigt sehe, dass zwar viel befohlen und auch expediert, aber auf die Befolgung und Ausübung auf keine Art gesehen wird.

## Quellentext IV

### **Joseph des Zweyten Erinnerung an seine Staatsbeamten am Schlusse des 1783ten Jahres (Auszug)**

Der nicht Liebe zum Dienst des Vaterlandes und seiner Mitbürger hat, der für Erhaltung des Guten nicht von einem besonderen Eifer sich entflammt findet, der ist für die Geschäfte nicht gemacht und nicht wert, Ehrentitel zu besitzen und Besoldungen zu ziehen.

Wer dem Staate dienen will und dienet, muss sich gänzlich hintansetzen, wie schon oben gesagt worden; aus diesem folgt, daß kein Nebending, kein persönliches Geschäft, keine Unterhaltung ihn von dem Hauptgeschäfte abhalten und entfernen muß und also, daß auch kein Autoritätsstreit, kein Ceremoniel, Courtoisie oder Rang ihn im mindesten abhalten muß.

Zur Erreichung des Hauptziels, das Beste zu wirken, der Eifrigste zu sein, am mehresten Ordnung unter seinen Untergebenen zu halten, heißt, der Erste und Vornehmste zu sein.

## Quellenbeispiele III

## Quellentexte V

### **J. G. Dobschall, Grundsätze der Schul-Disciplin (1848)**

#### **§ 40 Abrichtung der Kinder zu einem feinen äußerlichen Betragen (Auszug)**

Die Kunst, eine Schuljugend zunächst zur Unterwürfigkeit, Ordnung und Anständigkeit, und nachdem dieses geschehen, zu gegenseitigem liebeichem Verhalten zu bilden, beruht hauptsächlich auf der Kunst, sie gehörig abzurichten. Man braucht vor diesem Ausdrucke nicht zu erschrecken, denn er bezeichnet einen sehr unschuldigen Begriff, nämlich: die frühzeitige, fast mechanische Gewöhnung an ein feines äußerliches Betragen, wie es dem Zweck der Schule angemessen ist. Dazu ist nöthig, daß die Schule stets so beschaffen sei, daß jedes neu ankommende Kind sich sogleich genöthiget fühlt, auf dasjenige zu achten, was es sich aneignen muß, um unter den älteren Schülern nicht als eine auffallende Figur zu erscheinen.

## Quellentexte VI

### **J. G. Dobschall, Grundsätze der Schul-Disciplin (1848)**

#### **§ 40 Abrichtung der Kinder zu einem feinen äußerlichen Betragen (Auszug)**

...ist aber die Individualität eines neuen Kindes von besonderer Art, oder bezeigt es keine große Lust, sich seinen neuen Verhältnissen angemessen zu benehmen, so ist es ratsam, es diese Notwendigkeit gleich vorneweg fühlen zu lassen...

Dabei ist aber der Umstand von der höchsten Wichtigkeit, daß man unartige und unbildsame Kinder so lange als möglich in den unteren Abteilungen festhält, und sie nur allmählich in die mittleren hinaufrücken läßt, wenn sie allenfalls auch ihrer Fortschritte wegen bei der oberen mit fortkämen.

## Quellenbeispiele IV

## Quellenbeispiele V



## Verstehen und erklären

Der Wissenschaftstheoretiker Wilhelm Dilthey hat die Geisteswissenschaften von den Naturwissenschaften abgehoben, in dem er den Geisteswissenschaften eine spezifische Zugangsweise zu ihrem Objekt, dem menschlichen Denken und Handeln zugeschrieben hat. Menschen können die Handlungen anderer „verstehen“, gemeint ist die Möglichkeit des Nachvollzuges fremder seelischer Vorgänge.

In der Geschichtswissenschaft spielen Verstehensleistungen eine große Rolle; das Verstehen arbeitet dem Erklären (Analyse von Strukturen und Prozessen) zu. Verstehen und erklären ergänzen einander.

Problem: Begriffe, Bedeutungen, Mentalitäten, psychosoziale Klimata verändern sich.

## Durchführung eines Forschungsprojektes

- Definition des Problems, Auswahl der Forschungsfrage
- Literaturstudium: Sichtung der zu einem Thema existierenden wissenschaftlichen Literatur
- Formulierung einer Hypothese
- Wahl einer oder mehrerer Forschungsmethoden
- Durchführung des Forschungsprojektes: Sammlung des Materials und Aufzeichnung der Informationen
- Interpretation der Ergebnisse: Analyse des gesammelten Materials
- Bericht über die Forschungsergebnisse: Worin liegt ihre Bedeutung? In welcher Beziehung stehen sie zu früheren Ergebnissen?

Die Ergebnisse werden von anderen ForscherInnen registriert und erörtert und können Impuls für neue Forschungen sein.

## Zeitknappheit I

**Getriebenheit** ist den Menschen anzusehen.

In Millionenstädten gehen die Menschen im Schnitt doppelt so schnell wie in einem Dorf.

Durch **Beschleunigung** in allen Bereichen wirken wir der **Zeitknappheit** entgegen.

**Geschwindigkeit** im Luftverkehr hat sich in den letzten 50 Jahren verzwanzigfacht.

## Zeitknappheit II

- Wenn man in der Concorde sitzt (2000 km/h) und einen langen Satz schreibt, fliegt man derweil 60 bis 100 km.
- **Gebrauchszeit** der Produkte wird ständig kleiner.
- Bücher am Buchmarkt, Computerprogramme, Digitalkamera
- **Verkehrsmittel** werden **schneller**, Fahrstühle, Rolltreppen
- Informationen werden fast so schnell wie Licht übermittelt – Innsbruck-Tokio 0,2 Sekunden

## Zeitknappheit III

- Informationsumschlag in den Medien wächst ständig.
- Schneller wird neues Wissen produziert.
- Informationen werden in „Echtzeit“ übermittelt (Verhältnis Brief : E-Mail).
- Durch den besseren Transfer zwischen Forschung und Wirtschaft werden Innovationen schneller umgesetzt.
- In der Informationsverarbeitung gibt es das Maß der **Nanosekunde**, eine Milliardstelsekunde.

## Zeitknappheit IV

- Auswirkungen auf den Sport  
Jene sind die Helden, die sich auf allerschnellste Körperbewegungen in allerschnellster Koordination verstehen.
- Körperbeherrschung im Wandel
- Beschleunigung des Krieges  
Nicht mehr **Zerstörungskraft der Waffen**, sondern die **Vorwarnzeit** ist das Entscheidende.
- Derzeit haben wir in vielen Bereichen die Grenze des **automatisierten Krieges** erreicht.

# Geschichte der Zeit und Zeitwahrnehmung I

Dynamik, Gehetztheit, Schnelligkeit als universelle Phänomene

Die Begriffe spiegeln das:

- sausen, abheben, hetzen, jetten, joggen, flitzen, beeilen, rennen
- unterschiedliche Gehgeschwindigkeiten
- Paradoxon: noch nie hatte die Masse der Menschen so viel Zeit zur Verfügung: Lebenserwartung, Arbeitszeit (im 19. Jh. 80-Stunden-Woche)
- Eigentlich müsste die Wohlstandsgesellschaft Ozeane von Freizeit haben.

## Geschichte der Zeit und Zeitwahrnehmung II

- Das ökonomische Wachstum hat eine steigende Knappheit der Zeit erzeugt:  
Harriet Leisure class
- Die Uhr ist die wichtigste Maschine mit symbolischer Bedeutung.
- Hannah Arendt, die Neuzeit beginnt zu dem Zeitpunkt, wo die Arbeit in Theorie und Ideologie verherrlicht wird.
- Demokratisierung und Emanzipation waren und sind mit den Phasen der Beschleunigung verbunden: Demokratisierung des Reisens, Auflösung der Globalgesellschaften



## Geschichte der Zeit und Zeitwahrnehmung III

- Sozialdisziplinierung in der Neuzeit: Durchsetzung der Zeitdisziplin
- Orte der Zeitdisziplin: Kloster, Fabrik, Schule, Militär, Gefängnis, etc.
- Die Stunde der Uhren und deren Durchsetzung kam mit der Dampfmaschine, mit dem mechanischen Webstuhl, mit der Eisenbahn.
- Die Zeitsysteme wurden synchronisiert.
- 1884 wurde das Konzept einer Weltzeit geboren.
- 1911 wurde die ganze Menschheit der Weltzeit unterworfen, die von Greenwich aus in verschiedene Zonen unterteilt wird.
- Bewegungen zur „Verzögerung“,  
Sten Nadolny, Die Entdeckung der Langsamkeit

## Von der zyklischen zur linearen Zeitwahrnehmung I

- Wo es keine Uhren gab, fehlte der Begriff einer quantitativen, ständig verrinnenden Zeit.
- Zeit hatte dann nur Bezug auf konkrete Ereignisse: Morgengrauen, Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Nacht, Jahreszeiten.
- Die tägliche Zeiteinteilung ergab sich aus der Art der Aufgaben, die es zu bewältigen gab.
- Und diese folgten den Zyklen der Natur: Arbeit in den Erntemonaten dicht, in den Wintermonaten weniger intensiv.
- Wechsel von Alltag und Fest, Arbeits- und Feiertagen

## Von der zyklischen zur linearen Zeitwahrnehmung II

- Wien im 18. Jh.: jeder 3. Tag ein Feiertag
- Neue Arbeits- und Wirtschaftsgesinnung: protestantische Ethik fordert unermüdliche Betriebsamkeit.
- Müßiggang wird zum Beginn des Lasters.
- Benjamin Franklin: Bedenke, dass die Zeit Geld ist. Wer täglich 10 Schillinge durch seine Arbeit erwerben könnte und den halben Tag spazieren geht oder auf seinem Zimmer faulenz, der darf, auch wenn er nur 6 Pence für sein Vergnügen ausgibt, nicht dies allein berechnen, er hat nebenbei noch 5 Schillinge ausgegeben.

## Umgang mit der Zeit I

Die maßgebliche Zeitvorstellung unserer Kultur folgt dem Grundsatz „Zeit ist Geld“, den Benjamin Franklin formuliert hat.

Der Westen kann mit guten Gründen beanspruchen, dass die Erfolge seiner spezifischen wissenschaftlich-technischen Kultur auf der Beherzigung dieses Grundsatzes beruhen.

Gleichzeitig bleibt die kulturkritische Sehnsucht nach einer Welt, in der die Menschen Zeit haben, oder zeitlos glücklich sind.

In der Konfrontation unterschiedlicher kultureller Zeitsysteme herrscht immer wieder Nostalgie; die Idee liegt nahe, bei unserem Lebensstandard könnte es eine Neuauflage des „dolce far niente“ geben.

## Umgang mit der Zeit II

Der merkwürdige Widerspruch zwischen hohem Lebensstandard und Zeitmangel resultiert aus drei Phänomenen:

1. Der Lebensstandard drückt sich in einem wachstumsorientierten Aktivitätenmarkt aus.
2. Es gibt einen Gegensatz zwischen vormoderne, qualitativ definierter Zeit und moderner, exakt quantifizierter Zeit. Die vormoderne Zeit war grundsätzlich uneinheitlich wie die vormoderne Welt. Sie bestand aus ungleich großen und ungleich bedeutsamen Einheiten (jeder Tag hatte eine andere religiös oder astrologisch definierte Bedeutung). Moderne Zeit, die Newton-Zeit nach Isaac Newton, ist demgegenüber absolut gleichmäßig und verläuft linear, ohne notwendige Beziehung auf irgendetwas außerhalb ihrer selbst. Ihre Quantifizierbarkeit war/ist die grundlegende Voraussetzung für ihre Knappheit.
3. Die lineare Gleichmäßigkeit des Zeitablaufs war Ausdruck einer kulturellen Option: der Übergang vom zyklischen zum linearen Zeitsystem.

## Umgang mit der Zeit III

Die meisten Kulturen symbolisierten Zeitabläufe nach dem Modell des Jahreszyklus. Sie gingen davon aus, dass das Selbe wiederkehrt. Als Gleiches oder modifiziert als Ähnliches.

Für Aristoteles war die Kreisbewegung von der Art der himmlischen Sphären das optimale Zeitmaß.

Nach gewissen Ansätzen im alten Iran rechnen Juden, Christen und Moslems mit einer linear verlaufenden Zeit, die einen Anfang und ein Ende hat: die Erschaffung der Welt und das Jüngste Gericht, Entwicklungen, in denen bestimmte historische Ereignisse wie das Auftreten Jesu oder Mohammeds Übersiedlung von Mekka nach Medina zentrale Bedeutung haben.

## Umgang mit der Zeit IV

Die christlichen und islamischen Kalender gingen allmählich zu einer Gesamtjahreszählung über, die von einem Fixpunkt ausging und nach vorne offen blieb.

Auch daraus ergibt sich eine Erklärung unserer Kultur der Zeitknappheit. Wo Menschen auf die ewige Wiederkehr der Zeit rechnen, hängt für den Einzelnen nicht alles mit Notwendigkeit an der eigenen Lebenszeit. Menschen bleiben auf diese Weise in die Zyklen der Natur oder in die Heilsgeschichte der Übernatur eingebettet.

## Umgang mit der Zeit V

Wo eine lineare Zeitvorstellung dominiert, dort ist das eigene Leben, die letzte Gelegenheit: Ständig muss man daran denken, was man alles verpasst hat.

Mit dem Blick auf das historisch-empirische Material kann man sagen, dass sich die Dichotomien vormodern-qualitativ versus modern-quantitativ und zyklisch gegenlinear auf historische Alternativen reduzieren lassen. Bei näherer Hinsicht und Analyse findet man in den meisten aller Kulturen jeweils beides, aber mit unterschiedlicher Gewichtung.



## **Zeitkrankheit: Aktionismus und Hektik I**

Diktat einer Chronokratie

Zeitknappheit – zugleich: nie zuvor hatte die Masse der Menschen so viel Zeit

Die Menschen werden älter, Maschinen nehmen den Menschen Arbeit ab,  
Arbeitszeit wird kürzer

Konsumgesellschaft braucht Zeit

Dinge müssen gekauft, benützt, gepflegt werden

Die Getriebenheit ist den Leuten anzusehen. In großen Städten gehen die Leute schneller. Tempounterschiede auch im Reden und Reagieren.

Beschleunigung der Kommunikation

## **Zeitkrankheit: Aktionismus und Hektik II**

Fahren in rasantem Tempo ist Weltroutine

Informationen werden mit Lichtgeschwindigkeit übermittelt.

Vom zyklischen zum linearen Zeitbewusstsein

Durchsetzung der Uhren

Protestantische Ethik und Kapitalismus

Je höher die hierarchische Position, desto größer Terminzwänge

Entdeckung der Langsamkeit

# „Kultur“ und „Kunst“

## Schlüsselbegriffe der Geschichts- und Kulturwissenschaft

### Der enge Kulturbegriff

- ist explizit wertend
- ordnet den Kosmos der materiellen und immateriellen Kultur nach qualitativen implizit und explizit ästhetischen Kriterien
- fokussiert auf „Kunst“

### Der weite / historisch-anthropologische Kulturbegriff

- ist analytisch
- nimmt Distanz ein
- beschreibt Entwicklungen, Prozesse und Strukturen
- analysiert die Diskurse
- versucht, explizite und implizite Bewertungen offenzulegen
- sieht Kultur als tätige Aneignung

## Kultur

Die gemeinsamen mentalen Dispositionen, die das Verhalten von Angehörigen menschlicher Gruppen im Sinne von Gleichförmigkeit regeln, nennt man Kultur.

Der ethnologische Blick hat also die Absicht, die Kulturen von Gruppen zu erkennen. Historische Anthropologen beschäftigen sich mit Kultur und ihrer Entwicklung bzw. Geschichte.

Kultur wird hier nicht im Sinne des traditionellen Kulturbegriffs, der eine hohe Geisteskultur meint, verstanden. Im deutschsprachigen Raum gab es lange diesen Kulturbegriff: Goethe war Kultur, das Wasserklosett Zivilisation. Für den ethnologischen Blick ist beides gleichermaßen Kultur.

## Ethnologischer Kulturbegriff

1. Er ist nicht als Gegenbegriff zu „Natur“ zu verstehen. Es ist vielmehr die Natur des Menschen, Kulturwesen zu sein. Des Menschen biologisch-natürliche Eigenschaften kommen selten oder nie in Reinform vor, sondern in kulturell geprägten Formen.
2. Es gibt keinen eindeutigen kulturellen Fortschritt der Gesamtmenschheit, keinen allgemein verbindlichen kulturellen Entwicklungspfad, auf dem sich einzelne kulturelle Entwicklungsstadien wertend einordnen ließen. Es gibt eine Pluralität von Kulturen, die zwar durchaus bewertet werden können, deren mögliche Bewertung aber wiederum kulturell bestimmt ist.
3. Keine Kultur stellt ein geschlossenes und stabiles System dar, das die Rollen der Angehörigen total determiniert. Stattdessen enthält sie in sich Alternativen, und sie ist daher nicht zuletzt aus diesem Grund im Wandel begriffen. Neuerdings wird Kultur überhaupt nicht mehr als System, sondern als Prozess ständigen Aushandelns mit einem hohen Maß individueller Wahlfreiheit aufgefasst. Dies ist jedoch Ergebnis des Individualisierungsprozesses.

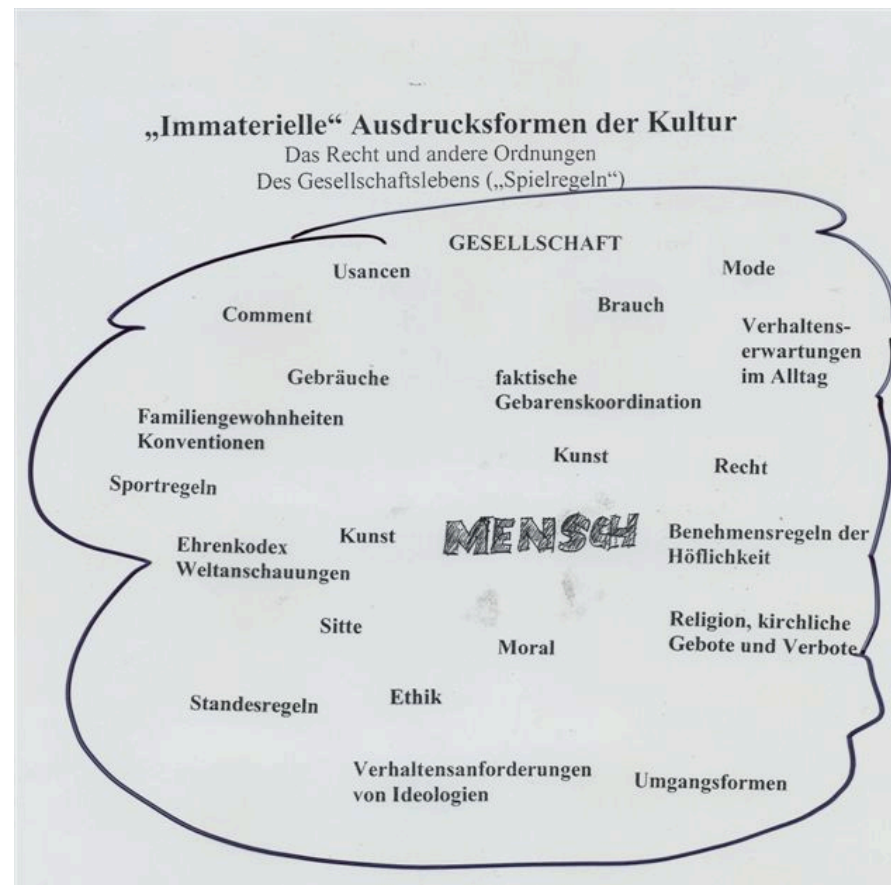
## **Kultur: Verhalten und Gewohnheit**

Mit Verhalten sind Aktivitäten – oder auch Nicht-Aktivitäten – von Individuen gemeint, die sich beobachten lassen, im Falle der Geschichtswissenschaft in den Quellen. Das Verhalten erfolgt weitgehend nach bestimmten Gewohnheiten. Der Begriff Gewohnheit verweist auf den Habitus. Gemeint ist eine durch Sozialisation und unzählige Wiederholungen erworbene Disposition des Individuums, aus seinem kulturellen Repertoire in einer bestimmten Situation sich auf eine bestimmte Weise zu verhalten.

Auf diese Weise wird zwischen der Makroebene, den strukturellen Gegebenheiten in einer Gesellschaft, und der Mikroebene, dem individuellen Entscheidungsspielraum, vermittelt.

Historische Anthropologen sind daher eine Art von historischen Verhaltensforschern.

## „Immaterielle“ Ausdrucksformen der Kultur









## **Kultur: Bewertungen sind nur kulturintern möglich**

Für Quellen des 16., 17. Jahrhunderts war das Phänomen z.B. des Nepotismus – heute Korruption – nicht nur erlaubt, sondern bis zu einem gewissen Grad sogar geboten. Erst der ethnologische Blick hat deutlich gemacht, dass man historische Kulturen als fremde Kulturen sehen muss.

Den Forschungen von Margaret Mead und Ruth Benedict ist es zu danken, dass Vorstellungen von der Einheit aller Kultur und ihrer ständigen Höherentwicklung aufgegeben wurden und die Relativität kultureller Formen sichtbar wurde. Die Bewusstmachung des Anderen bewirkt, dass auch das Eigene in seiner Relativität und damit Machbarkeit sichtbar wird.

## **Vier Arten bzw. Formationen bzw. Bedeutungen von Kultur**

1. Am eigenen Leib, an der eigenen Seele
2. Konsum kultureller und künstlerischer Produkte
3. Aktive Gestaltung künstlerisch/kultureller Produkte
4. Kultur als Forschungs- und Vermittlungsgegenstand  
Analyse, Erforschung, Vermittlung von Kultur

## **Kultur: am eigenen Leib, an der eigenen Seele**

- Körperkultur: Fitness, Hygiene, Bodystyling, Hairdressing, Tattoos, Piercings
- Kleidung, Mode, Schmuck
- Esskultur zwischen Gesundheit, Genuss, Geschmack und Ästhetik
- Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und Identität:  
Geschlechteridentität, Alter, Rollen, Psychotherapie, Gruppendynamik,  
Selbstdarstellung, Rhetorik, etc.

## Konsum kultureller und künstlerischer Produkte

- Kosmetikläden
- Boutiquen
- Restaurants, Bars, Beisl'n, etc.
- Einrichtungshäuser
- Fitnessstudios
- Meditationszentren
- Bildungszentren (Volkshochschulen, etc.)
- Kinos
- Theater, Museen, Galerien, Konzert- und Veranstaltungszentren
- Kulturvereine
- Discos

## **Aktive Gestaltung künstlerisch/kultureller Produkte**

- MusikerInnen im Kunst- und Pop-Bereich
- KomponistInnen
- MalerInnen, DesignerInnen, GestalterInnen
- Foto-, Video-, WebkünstlerInnen
- Museums-, Galerie-, AusstellungsleiterInnen
- KuratorInnen
- SchauspielerInnen, Models, ArtistInnen
- AutorInnen, SchriftstellerInnen, TexterInnen, JournalistInnen, Songwriter
- MitarbeiterInnen in den creative industries

## **Kultur als Forschungs- und Vermittlungsgegenstand**

### **Analyse, Erforschung, Vermittlung von Kultur**

- HistorikerInnen, KunsthistorikerInnen, EthnologInnen, KulturwissenschaftlerInnen
- ErwachsenenbildnerInnen
- MuseumspädagogInnen
- JournalistInnen, EssayistInnen

## Kunst und Codes

- Kunst ist ein Kommunikationsprozess zwischen KünstlerInnen bzw. ihren Werken und den RezipientInnen
- Zu diesem Kommunikationsprozess gehören - nach unterschiedlichen Kriterien – qualitätvolle Werke und RezipientInnen, die die Qualität erkennen können
- Künstler verfassen Botschaften die - bewusst und unbewusst - vielfach codiert sind
- der Genuss von Kunstwerken hängt ab von den Qualitäten eines Werkes und von den Kenntnissen und Fähigkeiten der Rezipienten
- der Genuss an einem Werk ist umso größer, je höher die Fähigkeiten der Rezipienten sind, Codes zu knacken
- Kunstwerke sind komplex, sie erklären und vereinfachen nicht; sie lassen der Wirklichkeit ihr Geheimnis



# Kunstbetrachtungen























## Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit

### Sozialdisziplinierung

- Die Individuen werden in der Geschichte der Neuzeit in vielfältigen Institutionen diszipliniert und gezwungen unterschiedliche Selbstzwänge auszubilden.
- Die wichtigsten Orte dieser Disziplinierung, die die Individuen für die Gesellschaft verfügbarer und brauchbarer und vor allem berechenbarer machten waren:
  - die Klöster
  - die stehende Heere
  - die Schulen
  - die Gefängnisse
  - die Arbeitshäuser
  - die Krankenhäuser
  - unterschiedliche andere Anstalten
  - die Fabriken
- An diesen Orten wird der berechenbare und überall einsetzbare Mensch erzeugt.
- Im Zuge dieses Prozesses der Sozialdisziplinierung ändert sich das sozialpsychologische Klima.

## Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit

### Vom Zwang zum Selbstzwang

- Die mittelalterliche Gesellschaft hatte wenige dafür aber direkte und unmittelbare Zwänge, über die es keine Diskussion gab.
- In der Gesellschaft der Neuzeit entstehen immer mehr Zwänge, die den einzelnen immer stärker fordern.
- Die Entwicklung bewirkt eine Umwandlung/Verschiebung von Fremdzwängen in Richtung der Akzentuierung von Selbstzwängen.
- Die Gesellschaft der Neuzeit entwickelt den Zwang zum Selbstzwang.
- Grundlage für diese Entwicklung war:
  - Machtverlagerung in der Oberschicht
  - Entmachtung des Feudaladels
  - Machtgewinn der Fürsten
  - Verhofung/Verhöflichung der Krieger
  - Bruch des Machtmonopols des Adels
  - Zivilisierung des Kriegeradels (Intrige und Diplomatie statt Duell)

## **Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit**

### **Zentralisierung der Gewalt**

- In der Neuzeit entstehen große staatliche Machtblöcke
- Unterschiedliche Entwicklungen bewirken, dass der Adel geschwächt und die Fürsten gestärkt werden.
- Im Mittelalter leitete sich die Vorrangstellung des Adels aus der Schutzfunktion ab die gewährleisten musste.
- Die adeligen Krieger gewähren Schutz und Schirm. Bauern und Bürger im Gegenzug „Rat und Hilfe“.
- Am Beginn der Neuzeit wird das Waffenmonopol des Adels gebrochen.
- Die Einfuhr von Edelmetallen stärkt die Fürsten, es kommt so einer Inflation die dem Landadel, der von seinen Gütern feste Rente bezieht, schadet.
- Wachstum und Blüte der Städte nützen den Fürsten, die von den Städten Steuern einheben und dafür Freiheiten gewähren.

## Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit

### Demokratisierung

- Die Machtdifferenziale zwischen einzelnen Personen und Gruppen wurden kleiner.
- Machtunterschiede müssen seit dem 18. Jahrhundert in wachsendem Maß rational und funktional argumentiert werden.
- Die Gewalten, die der Hand der Fürsten ungeteilt waren, werden geteilt und autonom: legislative, exekutive und judizielle Gewalt.
- Befreiung unterprivilegierter Personengruppen – unfreie Bauern, Landarbeiter, Frauen, Kinder, Jugendliche, Angehörige von Randgruppen, Behinderte, etc.
- Seit dem 18. Jahrhundert entstehen Zeitungen die zunehmend kritisch Position nehmen.
- Seit dem 19. Jahrhundert entstehen Parteien, Verbände und Vereine.
- Strukturwandel der Öffentlichkeit  
Salons, Kaffeehäuser, Zeitungen, Verlage, Universitäten, etc.
- Individuelle Initiative wird immer wichtiger.

## **Geschichtsschreibung der letzten dreißig Jahre Alltagsgeschichte**

- Ziel der neuen Alltags- und Kulturgeschichte ist es, ein Licht auf die Funktionsweisen einer vergangenen Kultur zu werfen.
- Themen der Alltagsgeschichte Geburt, Kindheit, Jugend, Alter, Tod, Familie, Geschlecht, Sexualität, Wohnen, Freizeit, Schule, etc.
- Vermittlung der Gestaltbarkeit
- Die Alltagsgeschichte ist weniger eine Gegenposition als eine Ergänzung der Struktur- und Gesellschaftsgeschichte



## **Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit**

### **Ausbildung einer modernen Staatlichkeit**

- Seit dem spät Mittelalter/frühe Neuzeit, entstehen staatliche Gebilde, die zunehmend unabhängig von Dynastien und Personen werden.
- Diese Staaten werden zunehmend abstrakt und transpersonal gedacht.
- Die Staatsverwaltungen entstehen aus den Hofverwaltungen. Die Erzämter waren Mundschenk, Truchsess, Kämmerer und Marschall.
- In einem langen Prozess entstehen öffentliche Bereiche und im Bereich der Dynastien werden öffentliche und private Agenda getrennt.
- Im Mittelalter war der Herrscher und sein Blut heilig, daher war auch die Herrschaft legitim.
- Die Legitimität der Herrschaft dokumentierte sich auch im Besitz der wahren Herrschaftssymbole (Zepter, Krone, Reichsapfel)
- In der Ständegesellschaft waren die Stände das Land, in der Neuzeit entstehen Nationalstaaten.

## Mentalitätsgeschichte der Neuzeit

- **Rationalisierung**  
der Weisheit, der Beziehungen, der Sprache, etc.
- **Disziplinierung**  
Zeitdisziplin, Verhaltensdisziplin, Dämpfung der Affekte, Intrige und Diplomatie statt Duell
- **Versachlichung der Beziehungen**  
zwischen den Menschen, zu den Objekten; die Ausweitung des Marktes spielt eine entscheidende Rolle
- **Entzauberung der Welt (Max Weber)**  
Logik, Kausalität, Mathematik
- **Entritualisierung**  
Rituale und Symbole verlieren an Bedeutung
- **Diskussion**  
Argumente verdrängen Hierarchien
- **Säkularisierung**  
Durch die Vernunft bestimmte funktionale ersetzen religiöse Weltbilder.

## Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit

### Globalisierung

- Schon im Hoch- und Spätmittelalter entfaltet sich ein Fernhandel der immer wichtiger wird. Die italienischen Städte spielten dabei eine wichtige Rolle.
- Die Kapital- und Informationsflüsse werden dichter.
- Die sich herausbildenden Territorialstaaten gewähren durch die Tendenz der Gewaltmonopolisierung für den wachsenden Handel Sicherheit.
- Entscheidend für die Globalisierung waren im 19. Jahrhundert die Durchsetzung der Eisenbahn und im 20. Jahrhundert von Auto- und Flugverkehr.
- Straßennetze und Infrastrukturnetze wurden verdichtet
- Die Medien tragen zu einer immer stärkeren Synchronisierung der Kulturen bei.
- Bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts gab es sehr differenzierte regionale Kulturen.
- Am Dorf waren die Beziehungen überschaubar.
- In den Städten und im 20. Jahrhundert auch in den Dörfern ging die Überschaubarkeit der Beziehungen verloren.

## Strukturwandel der Öffentlichkeit

Repräsentative Öffentlichkeit:

- Feste und Feiern
- Aufzüge und Prozessionen
- Krönungen, Erbhuldigungen, etc.

Herausbildung von „Keimzellen“ einer diskutierenden Öffentlichkeit, in der es den Anspruch gibt, Probleme nach Sachkriterien zu lösen;

An die Stelle von Strukturen und Entscheidungsprozessen, die sich nach Hierarchien richten, treten Strukturen und Entscheidungsprozesse, die nach rationalen Gesichtspunkten (Wissenschaft, Diskussion, demokratisches Procedere) ausgerichtet sind.

Der Strukturwandel der Öffentlichkeit folgt einer Entwicklung, in der sich Öffentlichkeit und Privatheit deutlich voneinander differenziert.

## **Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit**

### **Urbanisierung**

- Die Städte ziehen, in einem über Jahrhunderte dauernden Prozess, Ressourcen vom Land ab.
- In den Städten entwickelt sich eine immer differenziertere Arbeitsteilung.
- Es entstehen differenzierte soziale Gebilde und Hierarchien.
- Die Städte werden zu Keimzellen einer neuen kapitalistischen Produktion.
- Und sie werden die zentralen gesellschaftlichen Prägeinstanzen und lösen damit die Höfe ab.

## **Gesellschaftsgeschichte**

Alles fließt

Menschen, Institutionen, Normen, Werte ändern sind

Die Menschen werden älter und ändern sich physisch, aber auch in ihren Einstellungen, Werten, Wahrnehmungsweisen.

Es ändern sich

- soziale Konstellationen
- Familienformen
- Beziehungen
- Wirtschaftsformen
- Arbeitsverhältnisse
- Ideologien
- Sprache und Begriffe
- Moden
- Stile
- Bedürfnisse
- Weltbilder und Wahrnehmungsformen
- Formen und Identität
- Formen des Selbstbewusstseins
- Normen und Werte

**Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt**  
Einführung in das Studium der Geschichte  
Wintersemester 2007 / 2008

Auf Wiedersehen, bis nächste Woche!